

worden. In seinem vermeintlichen "Waisenhaus", in dem er kleine Jungen sexuell mißbrauchte, waren Drogen, Spritzen und tausende von eindeutigen Fotos gefunden worden, die er weltweit vertrieb, auch nach Deutschland und in die Schweiz. Nach der letzten Gerichtsverhandlung wäre er von aufgeführten Bürgerinnen und Bürgern fast gelyncht worden.

Pestnachlese: wo bleibt die Entwarnung

Die Aufregung wegen der Pest in Indien im vergangenen Jahr war groß. Sie erstreckte sich über den ganzen Erdball. Eine Entwarnung gab es indessen nie. Touristen und Geschäftsleute blieben verunsichert und oft genug ganz weg. Auch das Nachbarland Nepal, das häufig in Kombination mit Indien angeboten wird, erlebte deftige Einbrüche - ohne einen einzigen Pestkranken. In Indien gab es rund 5.300 Verdachtsfälle, von denen sich schließlich 264 bestätigten. 56 endeten offiziell tödlich. Daß es vielleicht mehr waren, kann man jedoch nicht ausschließen. Bis heute streiten sich Experten in Indien, ob es überhaupt die Pest war. Nach der Pest

im September/Okttober letzten Jahres machte die Malaria im westindischen Bundesstaat Rajasthan Schlagzeilen, ausgerechnet zum Zeitpunkt eines großen Kamelmarktfestes, das alljährlich zigtausende von Touristen anzieht. Nach einem überdurchschnittlich guten Monsunregen, der viele Wasserflächen und somit Brutstätten der Anopheles-Stechmücke hinterließ, erkrankten Tausende. Mehrere Hundert starben. Die Deutsche Presseagentur berichtete von 6.000 Toten. Wieder blieben die Besucher aus. Ohne die Toten und Kranken herunterspielen zu wollen: Wer nahm von den 500 Teepflückerinnen Kenntnis, die im Dezember 1994 im abgelegenen indischen Assam an starken Durchfällen starben? Oder von den 125 Kindern unter zehn Jahren, die zuvor im ostindischen Orissa von der Malaria dahingerafft wurden? Und wer von den Indienreisenden weiß, daß in Bombay monatlich 5.000 Malariafälle gemeldet werden und daß es in den anderen großen Touristenzentren wie Delhi und Madras oder überhaupt in der ganzen tropischen Welt nicht viel anders aussieht? Wer ist sich auf seinen Reisen über das Ausmaß der Gefahren, zum Beispiel durch Hepatitis, Tu-

berkulose, AIDS und Diphtherie (im früheren Ostblock) wirklich bewußt? Die globale diffuse Angst vor dem Schwarzen Tod ist verständlich. Die Pest rottete im Mittelalter ein Drittel der europäischen Bevölkerung aus, in Indien vor hundert Jahren zwölf Millionen Menschen. Die Übertragung durch Nagetiere und Flöhe ist unheimlich. Aber die durch unverantwortliche Medien geschürte Hysterie - auch in Indien selbst - erzeugte ein Bild, das in keinem Verhältnis mehr zur Realität stand. Zu Recht wurden die katastrophalen hygienischen Zustände in weiten Teilen Indiens angeprangert. Jedoch: die Pest gab es immer, nur konnte man nicht von Epidemien sprechen, und sie gibt es noch. Genaue Informationen kann man den Ansagediensten der Tropeninstitute in Berlin und München entnehmen. Die Telefonnummern für Asien sind 030/19723 bzw. 089/336755. In Düsseldorf gibt das 'Centrum für Reisemedizin', Oberrather Str. 10, 40472 Düsseldorf, gegen eine Gebühr von 15 DM (zzgl. 3,- DM Porto bzw. 5,- DM Faxgebühr) in Form von länderbezogenen 'Reisegesundheitsbriefen' genaue Auskunft (0211/904290, Fax: 9042-999).

Kooperation: Indien und Südafrika

von Klaus Voll

Südafrikas Präsident Nelson Mandela weilte kürzlich zu seinem ersten Staatsbesuch in Indien. Als Ehrengast nahm er zusammen mit Präsident Sharma und Premierminister Rao die große Parade zum Tag der Republik in New Delhi ab. Mandela und Rao unterzeichneten zwei Abkommen über Prinzipien zwischenstaatlicher Beziehungen und Zusammenarbeit sowie über eine gemeinsame Kommission. Die Außenminister vereinbarten regelmäßige Konsultationen. Die Intensivierung der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen stand im Mittelpunkt der Gespräche. Eine im Beisein Mandelas vorgestellte Studie des Wirtschaftsdachverbandes FICCI ('Federation of Indian Chambers of Commerce and Industry') erwartet zum Ende des Jahrhunderts ein bilaterales Handelsvolumen von

vier Milliarden US-Dollar - eine sehr optimistische Prognose. Außerdem wurde das Konzept eines Handels- und Wirtschaftsblocks der Anrainerstaaten des Indischen Ozeans mit einer Achse Indien, Mauritius, Südafrika und Australien erörtert. Indien soll südafrikanische Sicherheitskräfte, darunter auch ehemalige Guerillakämpfer, ausbilden und eine Zusammenarbeit der Rüstungsindustrien beider Länder ist keineswegs auszuschließen. Südafrika erhofft sich zudem indisches Know-How, so im kostengünstigen Wohnungsbau, bei Kleinindustrien und im Gesundheitswesen.

Indien kritisierte in der Vergangenheit als führende Macht des 'Non-Aligned Movement' (NAM) immer wieder das südafrikanische Apartheid-Regime. Die

Neuorientierung der indischen Außenpolitik nach dem Zerfall der Sowjetunion widmet dem geostrategischen Umfeld mit verbesserten Beziehungen zu China und dem Iran (hier jedoch mit erheblichen Irritationen) größere Aufmerksamkeit. Gute Beziehungen zu dem "nur durch den Indischen Ozean getrennten Nachbarn Südafrika" eröffnen Indien politische sowie wirtschafts- und handelspolitische Perspektiven. New Delhi ist sich bewußt, daß Pretoria Indien als eine wichtige Macht im internationalen System betrachtet. Die Tragfähigkeit eines in seinen Umrissen noch sehr undeutlichen 'Indian Ocean Rim'-Konzeptes ist gegenwärtig noch nicht erkennbar, eine Konferenz dazu wird in Mauritius stattfinden. Indische Afrika-Experten raten jedoch zur Vorsicht und fordern

zuerst einen umfassenden Ausbau der bilateralen Beziehungen, den auch Mandela betonte.

Brückenfunktion

Etwa zehn Prozent der 12 Millionen Auslandsinder leben in Südafrika. Die Vorfahren dieser südafrikanischen Bürger indischen Ursprungs kamen vor ca. 150 Jahren entweder als Kontraktarbeiter im Dienste der Briten oder als Händler nach Südafrika. Die indische Regierung betont ihre Identität als südafrikanische Bürger. Ihre erfolgreiche Integration in die Gesellschaft des unabhängigen Südafrikas wird zwar als wichtige Komponente der bilateralen Beziehungen angesehen, in erster Linie wird jedoch ihre potentielle Brückenfunktion betont. Indische Afrika-Kenner raten indischen Geschäftsleuten jedoch zu einem größtmöglichen Partnerspektrum.

Handelswege und Wirtschaftspotential

Die liberale indische Wirtschaftspolitik strebt hohe Steigerungsraten des Außenhandels und insbesondere der Exporte an. Angesichts der wirtschaftlichen Stärke gilt Südafrika - 1993 mit einem Bruttozonalprodukt von 118 Milliarden US-Dollar - vor allem als interessanter Absatzmarkt für indische Waren und in begrenztem Maße für Investitionen. Angesichts des insgesamt niedrigen Warenaustausches mit den Staaten des subsaharischen und insbesondere auch des südlichen Afrika, erhofft sich der indische Außenhandel durch die erwartete Intensivierung des indisch-südafrikanischen Handels auch maßgebliche Impulse für

die Wirtschaftsbeziehungen zu den SADCC-Staaten im südlichen Afrika.

Die normalisierten bilateralen Beziehungen ermöglichen direkte Flug- und Schiffsverbindungen, deren Ausbau sich in den nächsten Jahren fortsetzen wird. Die Frachtkosten nach Durban, dem wichtigsten Zielhafen für indische Waren, werden durch den Direktverkehr gesenkt und die Lieferzeiten für Güter via Durban zum Beispiel nach Gaborone/Botswana und Harare/Zimbabwe erheblich verkürzt. Darüberhinaus eignet sich Südafrika aus indischer Interessenslage als Tor nach Lateinamerika, da sich die Seefahrtswege über die Kap-Route verbilligen und verkürzen.

Verschiedene indische Wirtschaftsdachverbände und Exportförderungsinstitutionen untersuchten detailliert das bilaterale Handels- und Investitionspotential und kamen zu überwiegend optimistischen Prognosen. Südafrikanische Exporte nach Indien umfassen vor allem Düngemittel, Eisen, Stahl, Rohdiamanten und Wolle, während Indien bei Bekleidungsartikeln, pharmazeutischen Produkten, Färbemitteln, Software-Produkten, Reis, Autoreifen und Schuhen gute Absatzchancen in Südafrika eingeräumt werden.

Die wichtigsten Bereiche für Technologie-Transfer aus Indien nach Südafrika sind die pharmazeutische Industrie und das Hotelmanagement. Wichtige indische Großunternehmen, so unter anderem der führende Privatkonzern Tata, erwägen Investitionen in Südafrika. Indien zeigt insbesondere Interesse an südafrikanischer Bergbautechnologie. Das multinationale Unternehmen De Beers' erwarb die Abbaurechte für neu ent-

deckte Diamantenvorkommen im zentralindischen Madhya Pradesh. Dennoch werden sich die bilateralen Investitionen auf absehbare Zeit in Grenzen halten. So bleibt zum Beispiel abzuwarten, ob es zu einer nennenswerten Wanderung qualifizierter indischer Arbeitskräfte, wie in die Golfstaaten und nach Südostasien, auch nach Südafrika kommen wird.

Tourismus

Die Entwicklung des Tourismus zwischen beiden Ländern steckt noch in den Anfängen. Aus Südafrika dürften insbesondere Bürger indischen Ursprungs das Heimatland ihrer Vorfahren besuchen. Neben Indern der höheren Einkommensgruppen visieren südafrikanische Tourismusfachleute vor allem die Zielgruppe indischer Geschäftsleute an, um sie als Touristen für einen Aufenthalt in Südafrika zu gewinnen.

Politische Perspektiven

Die Perspektiven für eine weitgehende politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Südafrika und Indien sind günstig. Ein leichtfertiger Optimismus gerade auch hinsichtlich der erwarteten Höhe des Handelsvolumens scheint allerdings nicht angebracht zu sein. Südafrika ist an bestimmten indischen Erfahrungen im kleinindustriellen Sektor, auch im Wohnungsbau für einkommensschwächere Schichten und im ländlichen Gesundheitswesen, interessiert. Die Unterzeichnung eines Handelsabkommens schaffte die notwendigen Voraussetzungen für eine Intensivierung des Handelsaustausches, für den gemeinsame Kommissionen von Ministerien beider Länder den notwendigen institutionellen Rahmen liefern können. Die Koordinierung der Besuche indischer Geschäftsleute in Südafrika läßt bislang zu wünschen übrig, andererseits signalisiert ihre Vielzahl das vorhandene indische Interesse. Der kulturelle Austausch zwischen beiden Ländern ist gegenwärtig noch sehr begrenzt und ob es möglicherweise sogar zu einer Interaktion zwischen Nicht-Regierungsorganisationen (NROs) beider Länder im größeren Maßstab kommen wird, kann nur die Zukunft erweisen.

Der Staatsbesuch des südafrikanischen Präsidenten unterstrich die einzigartige und besondere Partnerschaft beider Länder und läßt auf ein Beispiel gelungener Süd-Süd-Kooperation zum wechselseitigen Vorteil Indiens und Südafrikas in Zukunft hoffen.

(Dr. Klaus Voll ist Korrespondent des 'Vorwärts', arbeitet regelmäßig für 'Südasiens' und lebt seit vielen Jahren in Delhi).



Herzlicher Empfang von Nelson Mandela durch Präsident Shankar Dayal Sharma und Premierminister P.V. Narasimha Rao

Ri
Ein Faktu
Damm schei
entgangen z
des Überlau
mehr gebaut
'Sardar Sarc
Committee'
Überwachun
scheidung üb
Überlaufs in
80,3 Metern
Oberste Geri
der Petition
dolan' (NBA
um das 'Sar
grundlegend
Der folger
veränderte S
dung der Ri
Die Richter
zentralen SSP
1993 von d
setze - fünfk
mission. Dies
rer Einsetzur
Arbeit behind
Ihr Unters
doch zur 'Be
Gerichts. Ind
Klärung der
Dammhöhe,
weltauswirkun
chungsgruppe
effektiv eine
SSP an. Alle
Regierung G
GUJARAT
AHMEDABAD
RAWI DAM
Baroda